

gen der letzten 35 Jahre auseinander. Obwohl nach einer Phase der wachsenden Interdependenzen seit 2001 wieder neue und bekannte politische und ökonomische Konfliktfelder auftreten, wiederholt sich die Geschichte nach Eberts Ansicht nicht. Vielmehr werde die derzeitige Konkurrenz auf dem Muster bereits konsolidierter Beziehungen und Interdependenzen ausgetragen und verspricht somit eine gewisse Hoffnung auf Lösung der Friktionen.

Insbesondere die vielfältigen Formate interessanter Beiträge sowie natürlich die anregenden Diskussionen haben zum Gelingen des Workshops beigetragen. Um gerade die Diskussion nicht immer dort abbrechen zu müssen, wo es am spannendsten wird, und die zwei Tage thematisch nicht zu überlasten, wird für das nächste "Iserlohn" am 3. und 4. Februar 2007 eine grobe thematische Ausrichtung vorgenommen. Aufgerufen wird zu Beitragsvorschlägen, die sich vorzugsweise mit dem Thema "Medien" auseinandersetzen.

Elena Meyer-Clement

## **Internationale Konferenz**

### **"Democracy in Indonesia: Challenges of Consolidation"**

Jakarta und Bandung, 23.-25. Februar 2006

Die von der Fritz-Thyssen-Stiftung finanzierte und von Prof. Dr. Reimund Seidelmann und Dr. Christoph Schuck (beide Indonesia Research Unit – IRU, Institut für Politikwissenschaft, Justus-Liebig-Universität Gießen) organisierte und geleitete Konferenz "Democracy in Indonesia: Challenges of Consolidation" stellte die Auftaktveranstaltung für ein zukünftig regelmäßig vorgesehene Zusammenkommen europäischer und indonesischer Expertinnen und Experten dar, die sich mit Entwicklungen in dem größten überwiegend von Muslimen bewohnten Staat der Welt auseinandersetzen. Diese Aktivitäten sollen die gestiegene regionale und globale Relevanz Indonesiens auch in der politikwissenschaftlichen Forschung reflektieren. Dabei wurde ein bewusst integrativer Ansatz gewählt, der einerseits eine paritätische Zusammensetzung europäischer und indonesischer Teilnehmer zugrunde legte und in dem andererseits von deutscher Seite aus gezielt Sachverständige aus dem gesamten Bundesgebiet und aus verschiedenen Fachgebieten zur Teilnahme eingeladen wurden.

Bevor die eigentliche Konferenz in Bandung begann, fand in Jakarta ein Kooperationsworkshop zwischen der IRU/Gießen und dem Centre for Strategic and International Studies (CSIS) statt, der auf ausdrücklichen Wunsch des CSIS-Direktors Dr. Hadi Soesastro zustande kam. Unter der Überschrift "Concepts of Democracy in Indonesia and Germany" wurden zunächst sechs Inputreferate gehalten (Prof. Dr. Wolfgang Merkel, Prof. Dr. Thomas Meyer, Dr. Mochtar Pabottingi, Dr. Kusananto Anggoro, Dr. Anies Baswedan, Dr. Christoph Schuck), über die anschließend gemeinsam mit ca. 150 geladenen Gästen debattiert wurde. Während zunächst der Universalismusanspruch vieler westlicher Demokratiekonzepte und deren Übertragbarkeit auf Indonesien diskutiert wurde, konzentrierten sich die Fragen in der Folgezeit auf die Entwicklung des Demokratisierungsprozesses in Indonesien. So wurde beispielsweise von allen Experten übereinstimmend auf die Problematik der festen Verankerung zahlreicher indonesischer Politiker in der autokratischen Vergangenheit verwiesen, gleichzeitig aber auch betont, dass Demokratisierungsprozesse in den seltensten Fällen innerhalb von wenigen Jahren erfolgreich konsolidiert seien und es durchaus Anzeichen gebe, die zu Optimismus veranlassten. Das Schlusswort nach einer engagierten Diskussion formulierte Prof. Dr. Reimund Seidelmann.

Die am Folgetag beginnende Konferenz in Bandung, die in enger Kooperation mit der Parahyangan Katolik Universitas (UNPAR) durchgeführt wurde, verfolgte das Ziel einer Reflexion und Weiterentwicklung des Forschungsstandes unter der o.a. Themenstellung der Konferenz. In diesem Zusammenhang wurde eine thematische Dreiteilung zwischen theoretisch-systematischen, historisch-genetischen und empirisch-analytischen Fragestellungen vorgenommen.

Nachdem die Konferenz von Dr. Pius Kartasasmita, Prof. Dr. Reimund Seidelmann und Dr. Christoph Schuck eröffnet worden war, wurde innerhalb des Theoriepanels Demokratie, Dezentralisierungs- und Sozialstaatkonzeptionen (Vorträge von Prof. Dr. Wolfgang Merkel/Berlin, Prof. Dr. Dieter Eißel/Gießen, Prof. Dr. Thomas Meyer/Dortmund) ebenso vorgestellt und diskutiert wie transformationstheoretische Überlegungen zum Niedergang von Diktaturen (Vortrag von Dr. Christoph Schuck/Gießen) und Fragen zu Staatlichkeit und Souveränität (Vortrag von M.A. Andreas Vasilache/Gießen). Dabei wurde Einigkeit erzielt, dass sich gerade in einem Zeitalter degressiver Relevanz des Nationalstaates dieser durch zahlreiche Funktionen auszeichnen müsse, die über die bloße Gewährleistung elektoraler Mechanismen hinausreichen. Soziale und ökonomische Komponenten z.B., deren Schwäche nicht nur in Indonesien zum Sturz des autokratischen Staatssystems beitrugen, müssten so hinsichtlich einer demokratischen Konsolidierung besondere Berücksichtigung finden, was auch durch eine effiziente Dezentralisierung begünstigt werden könne.

Auf den theoriegeleiteten Ausarbeitungen aufbauend konzentrierten sich die Beiträge des zweiten Panels auf Gegebenheiten mit einer historisch-genetischen Relevanz. Hierbei spielte zunächst die historische Entwicklung des politischen Systems Indonesiens und insbesondere die Neugestaltung der *era reformasi* eine wichtige Rolle (Vortrag von Dr. Yulius Herman/Bandung). Dabei wurde die Frage diskutiert, inwieweit die "Tradition der Korruption" – gemäß der Analysen von Transparency International gilt Indonesien als ein Land, das massiv durch Korruption beeinträchtigt wird – auch heute noch Bestand hat und welche Schritte unternommen werden, diese zurückzudrängen (Vortrag von Dr. Resy Canonica-Walangitang/Lugano). In diesem Zusammenhang wurde zwar einerseits kritisiert, dass auch die post-autokratischen Regierungen Indonesiens in Korruptionsaffären verwickelt gewesen seien, andererseits aber auch die eingeführten Initiativen wie die Etablierung einer Kommission, die sich ausschließlich mit der Bekämpfung von Korruption auseinandersetzt (*Komisi Pemberantasan Korupsi* oder KPK), gewürdigt. Ohne die Manifestierung rechtsstaatlicher Strukturen, so wurde auch in der Diskussion betont, wäre eine positive Konsolidierung des Demokratisierungsprozesses undenkbar. In den anschließenden drei Vorträgen wurden aus jeweils unterschiedlicher Perspektive Dezentralisierungsentwicklungen in Indonesien analysiert. Der hohe Stellenwert dieser vertikalen Form der Demokratisierung wurde bereits in der vorangegangenen Theoriesitzung erörtert und spiegelt sich auch in dem durch historische Erfahrungen zwiespältigen Verhältnis vieler Indonesier zu dezentralen Verwaltungssystemen wider, was einen besonderen Diskussionsbedarf akzentuierte. Bezüglich der Entwicklungen in Indonesien wurde zunächst hinsichtlich der Provinzen West- und Zentraljava betont, wie stark spezielle kulturelle Gegebenheiten bei der Schaffung von Regierungsbezirken mitwirkten und welche Bedeutung diese auch heute noch hätten (Vortrag von Prof. Dr. Bernd Nothofer/Frankfurt). Neben den aktuellen Problemen der Dezentralisierung – hier wurde u.a. die Verbindung zur Korruptionsproblematik hergestellt – wurde der aktuelle Stand der Entwicklungen skizziert (Vortrag von Dr. Pius Kartasasmita/Bandung) und anschließend anhand einer Fallstudie eines westjavanischen Dorfes verdeutlicht (Vortrag von Dr. Pius Prasetyo/Bandung). In der anschließenden Diskussion wurden auch die europäischen Erfahrungen mit Dezentralisierung

gen angesprochen und Überlegungen angestellt, inwieweit Indonesien von diesen profitieren könnte.

Das dritte Panel folgte einer empirisch-analytischen Ausrichtung und verfolgte das Ziel, die Auswirkungen spezieller Entwicklungen auf den Demokratisierungs- und Konsolidierungsprozess Indonesiens zu erörtern. Dabei wurde zunächst auf die bewaffnete Auseinandersetzung in der Region West Papua Bezug genommen (Vortrag von Esther Heidbüchel/Gießen), die sich in ihrer Struktur von einem ursprünglich horizontalen Konflikt zwischen den Einwohnern der östlichsten Provinz Indonesiens und der Zentralregierung von Jakarta zunehmend in einen vertikalen zwischen verschiedenen Interessensgruppen West Papuas entwickelt habe. Dass dennoch das indonesische Militär (Tentara Nasional Indonesia oder TNI) eine nach wie vor problematische Rolle in der Krisenregion spielt, gab das Stichwort zu einer eingehenden Akteursanalyse hinsichtlich der Streitkräfte (Vortrag von Dr. Ingo Wandelt/Hürth), die noch immer als ein demokratischer Vetoakteur zu betrachten seien. Die seit 1998 zu beobachtende Sicherheitssektorreform, so war ein wichtiges Ergebnis dieser Themenabhandlung, stelle weit weniger eine Reform im Sinne der demokratischen Eingliederung als viel mehr eine Änderung staatssystemunabhängiger Faktoren dar. Auch wurde festgestellt, dass eine Analyse des Sicherheitssektors sich nicht auf das Militär beschränken dürfe, sondern zunehmend auch die nachrichtendienstlichen Aktivitäten berücksichtigen müsse. Die folgenden drei Beiträge bezogen sich auf das Thema Religion und Demokratie in Indonesien. Zunächst wurde dabei der Fokus auf das Zusammenspiel von Islam und Demokratie gelegt (Vortrag von Dr. Abubakar Eby Hara/Jember), das trotz einiger problematischer Entwicklungen – wie z.B. einer mitunter zu beobachtenden *theocratic vision of citizenship* mit dem Ziel einer "Shariaization" – noch immer insgesamt gut funktioniere. Diese Einschätzung wurde am inter-konfessionellen Dialog verdeutlicht (Vortrag von Prof. Dr. Franz Magnis-Suseno/Jakarta), der – trotz einiger Zusammenstöße unterschiedlicher Religionsanhänger – auch zurzeit auf mehreren gesellschaftlichen Ebenen intensiv geführt werde und von einer noch immer bestehenden *culture of tolerance* profitiere. Diese beiden eher positiven Einschätzungen wurden durch die Bezugnahme auf die *uncivil society* eines zunehmend radikalen Islamismus relativiert (Vortrag von Dr. Bob Hadiwinata/Bandung). Da eine demokratische Konsolidierung nur als Gemeinschaftsprojekt erfolgreich sein könne, müssten besondere Anstrengungen unternommen werden, *troublemakers of democracy* nicht zu isolieren, sondern schrittweise in das System zu integrieren.

Das vierte Panel schließlich bezog sich auf die Außen- und Sicherheitspolitik Indonesiens. Im Rahmen des Auftaktbeitrages wurden theoriegeleitet die Grundzüge einer Außen- und Sicherheitspolitik von Demokratien vorgestellt und deren Bedeutung im regionalen und globalen Kontext herausgearbeitet (Vortrag von Prof. Dr. Seidelmann/Gießen). Darauf aufbauend wurde anhand von zwei unterschiedlichen Perspektiven die Außenpolitik Indonesiens untersucht. In Bezugnahme auf die vorangegangenen Panels wurde erstens der Einfluss des Islam auf die indonesische Außenpolitik erörtert (Vortrag von Dr. Banyu Perwita) und zweitens die Rolle Indonesiens als wichtiger Akteur in der ASEAN im Allgemeinen und in ASEM im Besonderen vorgestellt (Vortrag von Dr. Andreas Pareira). Das Schlusswort nach engagierter Diskussion formulierten Dr. Bob Hadiwinata und Dr. Christoph Schuck.

Gegenwärtig werden die Ergebnisse der Konferenz ausgewertet, die anschließend der Öffentlichkeit in Form einer Publikation zugänglich gemacht werden sollen. Weitere Informationen unter <http://www.indonesia-research-unit.com>.